

Zukunftsblicke

Gernot und Ingrid leben nun schon seit einiger Zeit auf dem Land in Ingrids Bauernhaus. Beide fühlen sich dort ungemein wohl und sie genießen die Chance noch einmal ganz von vorne zu beginnen, nachdem sie ihre Krise überwunden haben.

Am späteren Nachmittag kommt Gernot nach Hause. Er sucht nach Ingrid, doch im Haus kann er sie nicht finden. Deshalb tritt er hinaus auf ihre neu gebaute Terrasse, da er Ingrid im Garten vermutet, wo sie in den letzten Wochen sehr viel Zeit verbracht hat, um ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Es hat Gernot immer wieder überrascht, mit welchem Enthusiasmus Ingrid die Gestaltung des Hauses und des Gartens angegangen ist. Als Gernot auf der Terrasse steht, sieht er Ingrid auf einer Decke in der Wiese liegen und in einem Buch lesen. Ingrid sieht erst auf, als Gernot näher kommt; sie lächelt ihn glücklich an. Bevor er sich neben Ingrid setzt, geht er vor ihr in die Knie und gibt ihr einen zärtlichen Kuss.

„Hallo, Gernot“

„Hallo, mein Schatz.“

„Du bist heute aber früh dran.“

„Ich hatte einen Termin mit meinem Makler.“

„Gibt's Neuigkeiten?“

„Ja ... er hat einen Käufer.“

„Das ist doch gut, oder?“

„Sehr sogar.“

„Hattest du in der Klinik nichts mehr zu tun?“

„Ist es für dich so unvorstellbar, dass ich früher aufhöre zu arbeiten, um mit dir zusammen zu sein?“

Ingrid sieht direkt in Gernots Augen.

„Um ehrlich zu sein ... selbstverständlich ist es für mich nicht, aber ...“

Ingrid setzt sich auf und legt ihre Hand auf Gernots Unterarm.

„ ... es ist schön, dass du da bist...“

Gernot gibt Ingrid einen zärtlichen Kuss.

„... aber wenn du hier bleiben willst, solltest du dich vielleicht umziehen... nicht, dass du mir hier noch umkippst.“

„Gegen eine gekonnte Mund zu Mund Beatmung hätte ich eigentlich nichts einzuwenden.“

„Spinner!“

Gernot grinst Ingrid an und gibt ihr noch einen Kuss, ehe er aufsteht.

„Ich bin gleich wieder da.“

Bereits ein paar Minuten später kommt Gernot in Shorts und T-Shirt zurück und setzt sich wieder zu Ingrid. Er stützt die verschränkten Arme auf seine Knie und lässt bewundernd seine Blicke umherschweifen. An einem leichten

Abhang hat Ingrid einen wunderschönen Steingarten angelegt. Dieser liegt genau vor ihnen und wird durch einen steinernen Pfad unterbrochen. Dieser führt hinunter zu einer ebenen Fläche, wo Ingrid einen kleinen See anlegen hat lassen; dieser ist gerade so groß, dass man darin ein bisschen schwimmen kann.

Gernot lehnt sich ein Stück nach hinten und stützt sich auf seine Ellenbogen.

„Du magst die Gartenarbeit nicht wahr?“

„Ja, warum?“

„Weil du uns hier ein richtiges Paradies geschaffen hast ... mit so viel Liebe zum Detail.“

Ingrid legt ihr Buch beiseite und sieht Gernot an.

„Ich finde das ist ein wunderbarer Ausgleich zum Klinikalltag.“

„Damit hast du allerdings Recht... ich hätte nie gedacht, dass ich mich so wohl fühlen kann, wie jetzt.“

„Bisher hatten wir auch kaum Zeit dazu ... Freizeit haben wir uns nie gegönnt.“

„Obwohl wir es beide gebraucht hätten...“

Gernot zieht sich sein T-Shirt aus und legt sich neben Ingrid auf den Bauch. So wie Ingrid bettet Gernot seinen Kopf auf seine Arme und betrachtet sie.

„... wahrscheinlich wäre uns vieles erspart geblieben, wenn wir mehr Zeit für einander gehabt hätten.“

„Mit Sicherheit sogar.“

„Tragisch daran ist nur, dass du das schon vor Jahren erkannt hast, während ich uns beinahe alles kaputt gemacht hätte.“

„Dasselbe gilt wohl auch für mich.“

In Gernots Augen erkennt Ingrid, dass es ihm noch immer sehr weh tut daran zu denken, dass Ingrid einen anderen Mann geküsst hat.

Ingrid legt ihre Hand wieder auf Gernots Unterarm. Dieser hebt seinen Kopf und legt seine Wange auf Ingrids Hand.

„Wir sollten das alles endlich hinter uns lassen.“

„Wenn das so einfach wäre.“

„Ich weiß“

Ingrid lächelt Gernot an.

„... wie kann ich dich auf andere Gedanken bringen?“

Gernot drückt sich ein Stück vom Boden weg und rutscht näher zu Ingrid. Er haucht ihr mehrere sanfte Küsse auf den Oberarm, bis er an ihrem Ohr angelangt ist.

„Na ja, du könntest mir fürs erste den Rücken eincremen.“

Ingrid wendet Gernot ihr Gesicht zu und küsst ihn sanft.

„Natürlich ... ich kann doch nicht zusehen, wie sich mein Liebster den Rücken verbrennt.“

„Machst du dich lustig über mich.“

„Nein, natürlich nicht.“

Ingrid grinst Gernot an und küsst ihn noch einmal ehe sie zur Sonnencreme greift und diese auf Gernots Rücken tropft. Gernot schließt die Augen und

genießt Ingrids zärtliche Berührungen. Als sie fertig ist, haucht sie ihm einen Kuss in den Nacken.

„Kommst du mit ins Wasser?“

„Später ... ich finds gerade so angenehm hier.“

Während Gernot in der Sonne liegen bleibt, schwimmt Ingrid ein paar Längen. Als sie zurückkommt, legt sie sich wieder neben Gernot. Nach einer Weile ist sie eingedöst, was Gernot ein Lächeln entlockt. Er rutscht wieder näher zu ihr und küsst zärtlich ihre Schulter.

„Na ... müde mein Schatz?“

„Hmm“

Ingrid hält weiter die Augen geschlossen und genießt Gernots Zärtlichkeit, denn sanft streicheln seine Hände über ihre Arme und ihren Rücken, während seine Lippen zärtlich über ihren Rücken wandern. Erst als Gernot Ingrids Bikinioberteil öffnet, wendet Ingrid Gernot ihr Gesicht zu und schlägt die Augen auf.

„Gernot, was machst du?“

„Dich küssen.“

„Das meinte ich eigentlich nicht.“

Ingrid dreht sich ein bisschen zu Gernot, was dieser dazu nützt, um seine Arme um Ingrid zu legen und sie ganz nah an sie zu schmiegen.

„Ach nein, was dann?“

Gernot schiebt die Bikiniträger von Ingrids Schultern und küsst diese sanft.

„Gernot, doch nicht hier.“

„Gernot, wir leben auf dem Land ... die Leute hier haben die Augen und Ohren überall.“

„Dann wissen sie wenigstens, dass wir sehr glücklich miteinander sind.“

Gernot knabbert liebevoll an Ingrids Ohrläppchen und streichelt zärtlich ihren Körper. Sanft fährt Ingrid durch Gernots Haar.

„Du bist unmöglich, Gernot Simoni.“

„Ich weiß“

Zärtlich beginnt Gernot Ingrid zu küssen. Betört durch Gernots Berührungen schließt Ingrid die Augen und schmiegt sich hingebungsvoll in seine Arme. Sie legt ihrerseits die Arme um Gernot und streicht sanft über seinen Rücken. Ingrid in seinen Armen zu halten gibt Gernot ein ungemein gutes Gefühl. Lange Zeit genießen die beiden die Nähe zu einander. Sie liegen beide auf der Seite und sehen sich glücklich in die Augen. Gernot legt seine Hand auf Ingrids Wange und streicht sanft darüber.

„Was hältst du davon, wenn wir eine Runde schwimmen?“

Ingrid stützt sich auf ihre Unterarme und rutscht näher zu Gernot. Hauchzart legen sich ihre Lippen auf seine.

„Brauchst du vielleicht eine Abkühlung?“

„Ja ... aber ich glaub du auch.“

„Wie kommst du denn darauf?“

Gernot grinst Ingrid an.

„Willst du etwa behaupten, dass es nicht so ist?“

„Das hab ich nicht gesagt.“

„Na, dann komm.“

Gernot steht auf und zieht Ingrid zu sich hoch.

Die beiden verbringen einige Zeit im Wasser und legen sich dann an den Wasserrand, um sich von der Sonne trocknen zu lassen. Nach einiger Zeit dreht sich Ingrid zu Gernot; sie legt ihr Kinn auf seine Brust und sieht Gernot in die Augen.

„Worüber denkst du nach?“

Gernot sieht Ingrid überrascht an.

„Wie kommst du darauf?“

„Ich spüre, dass dir etwas auf der Seele liegt.“

„Wie machst du das bloß...“

Gernot streicht mit den Fingern zärtlich über Ingrids Wange.

„... du hast schon immer gewusst, was in mir vorgeht.“

„Kein Wunder, ich kenn dich schon eine halbe Ewigkeit ... ich sehe in deine Augen und weiß was du fühlst ... allerdings hast du es früher oft geschafft deine Gefühle vor mir zu verbergen.“

„Ich weiß und das war einer der größten Fehler meines Lebens.“

Ingrid richtet sich ein bisschen auf und küsst sanft Gernots Kinn, seine Wange und schließlich seine Lippen, was Gernot nur zu gern erwidert. Ingrid legt ihren Kopf auf Gernots Schulter und lässt sich von seinen Armen umfassen.

„Sag mal, wie bist du eigentlich auf die Idee gekommen hier einen See anzulegen?“

„Ich dachte es würde uns einfach gut tun ... wir haben die Möglichkeit zur Bewegung, aber auch zur Entspannung und ich finde Wasser schafft eine sehr angenehme Atmosphäre.“

„Ich finde es einfach wunderschön ... überhaupt alles, was du hier gemacht hast.“

„Da bin ich aber froh ... erinnere dich, als wir das erste mal gemeinsam hier waren.“

„Oh je“

„Du hast mich damals für verrückt erklärt.“

„Ich gebe zu, an deine Ideen muss man sich gewöhnen.“

„Sonst wärs auch langweilig.“

„Das stimmt.“

Noch bis Sonnenuntergang genießen die beiden die Ruhe in ihrem Garten und ziehen sich erst spät ins Haus zurück. Nach dem Abendessen sitzt Gernot im Wohnzimmer und sieht mit starrem Blick ins Feuer im Kamin. Ingrid kommt aus der Küche und stellt zwei Gläser Wein vor ihn auf den Tisch. Ingrid setzt sich ebenfalls auf die Couch und rutscht näher zu Gernot. Erst als sie eine Hand in seinen Nacken und die andere auf seine Brust legt, reagiert Gernot. Als er ihre Finger auf seiner Haut spürt, wendet er ihr sein Gesicht zu und

sieht sie an. Ingrid lächelt ihn an und versucht in seinen Augen zu lesen, was in ihm vorgeht.

„Vorhin bist du mir erfolgreich ausgewichen ... sagst du mir jetzt worüber du nachdenkst.“

„Du lässt nicht locker, oder.“

Gernot grinst Ingrid schelmisch an und küsst sie sanft. Er legt seine Hand um ihre Taille und zieht sie näher an sich, doch Ingrid schiebt ihn sanft, aber bestimmt ein Stück von sich weg.

„Halt mein Lieber ... nicht schon wieder ablenken. Ich hab das Gefühl, dass deine Gedanken auch mich betreffen.“

Gernot sieht Ingrid bewundernd an.

„Du überrascht mich immer wieder.“

„Also?“

Gernot nimmt sein Glas und dreht es nachdenklich zwischen den Fingern.

„Um ehrlich zu sein ... ich denke über uns nach.“

„Über uns?“

„Ja, über unsere Zukunft.“

Ingrid nimmt ihre Hand aus Gernots Nacken, legt den Ellenbogen auf die Lehne und stützt ihren Kopf in die Handfläche; fragend blickt sie Gernot an. In ihr mischt sich in diesem Moment ein Gefühl der Neugier mit dem einer gewissen Bestürzung. Sie kann Gernots Tonfall nicht einordnen, doch ihr momentanes Verhältnis gibt Ingrid die Sicherheit, dass Gernot nicht an ihrer gemeinsamen Zukunft zweifelt, sondern, dass es etwas anderes sein muss, was ihn so nachdenklich stimmt.

Gernot spürt, dass er Ingrid gerade etwas schockiert hat und legt deswegen beruhigend seine Hand auf ihre.

„Weißt du ... allmählich wird auch mir bewusst, dass es für uns ein Leben nach der Klinik geben wird ... und vor allem, dass dieses immer näher rückt.“

„Klingt als hättest du Angst davor.“

„Wenn ich ehrlich bin, hab ich auch Angst.“

„Wovor?“

„Vor dem Tag an dem ich morgens aufwache und mir die Frage stelle: und jetzt, was mache ich heute ... wie geht es weiter.“

„Das verstehe ich gut ... mir geht es nicht anders.“

„Aber es ist nicht wirklich die Angst vor der Rente, sondern eher vor der plötzlichen Umstellung ... ich will nicht, dass wir beide in ein Loch fallen, aus dem wir nur auf getrenntem Wege wieder rausfinden.“

Ingrid lächelt Gernot aufmunternd an.

„Du hast also die Befürchtung, dass wir uns aufgrund unserer unterschiedlichen Interessen, wieder mehr auseinander leben könnten.“

„Diese Sorge ist doch berechtigt, oder?“

Gernot sieht Ingrid mit gewisser Verzweiflung an.

„Ja, wenn man die Vergangenheit betrachtet, dann schon ... aber wir haben beide viel dazu gelernt ... und ich bin mir sicher, dass wir auch Aktivitäten finden werden, die wir beide mögen.“

„Ich hoffe du behältst Recht.“

„Sicher, ... sieh mal ... wir reisen beide gern ... dann haben wir endlich Zeit dazu.“

„Du im Campingbus und ich im Hotel, oder?“

„Ach, Gernot... das muss doch nicht immer sein, wir können doch Verschiedenes machen.“

„Dann muss ich wohl doch noch mit dem Pferd über die Anden.“

„Unsinn ... es gibt doch tausende andere Dinge... du willst in die Highlands zum Whisky trinken ... wir mögen beide Musik ... es gibt weltweit wunderbare Musikveranstaltungen.“

„Das stimmt allerdings ... vielleicht kann ich mich ja doch noch zu etwas mehr Sport durchringen.“

„Zum Beispiel?“

„Wie könnten mal in die Berge zum Skifahren oder zum Wandern.“

„Wir könnten uns auch nur Fahrräder kaufen und die Gegend hier erkunden.“

„Oh ja, das ist eine gute Idee.“

„Na siehst du.“

Ingrid legt sich auf die Couch und bettet ihren Kopf auf Gernots Oberschenkel „... wir hatten in kurzer Zeit so viele Ideen ... uns wird bestimmt nicht langweilig.“

„Wahrscheinlich hast du Recht und ich mach mir unnötig Sorgen.“

Gernot legt seine Hand auf Ingrid's Bauch und lässt sie dort vorsichtig unter ihr T-Shirt gleiten, wo er sie sanft streichelt. Gernot mag es Ingrid einfach zu berühren und ihre Haut und ihre Wärme zu spüren. Aber auch Ingrid genießt diese Momente ungemein. Sie schließt die Augen und legt ihre Hand auf Gernots. Gernot betrachtet mit liebevollem Blick Ingrid's entspannte Gesichtszüge. In Momenten wie diesen, wo sie sich so nahe sind, ist Gernot unwahrscheinlich froh, dass er und Ingrid doch noch einen Versuch gewagt haben, um miteinander glücklich zu werden.

Als Ingrid an diesem Abend neben Gernot im Bett liegt, reift in ihr der Plan, wie sie ihnen ein weiteres gemeinsames Hobby schaffen kann. Gernot ist ihr in vielerlei Hinsicht entgegen gekommen und hat sich um ihre Beziehung willen verändert. Jetzt will auch sie einen Schritt auf Gernot zugehen. Hierfür recherchiert sie in den nächsten Tagen alles nötige, um dann wenig später gleich zur Tat zu schreiten.

Einige Tage später sitzt Ingrid in ihrer Mittagspause mit Yvonne in der Cafeteria.

„Na, Yvonne, haben Sie heute nach Dienstschluss noch etwas vor ... bei dem herrlichen Wetter.“

„Ich weiß noch nicht, vielleicht geh ich noch ein bisschen schwimmen.“

„Allein?“

„Ja ... Steffen wird sicher länger arbeiten.“

„Sie haben nicht viel gemeinsame Freizeit, oder?“

„Allerdings ... wenn wir dann beide frei haben, sind wir uns nicht einig, was wir machen wollen.“

„Kommt mir irgendwie bekannt vor.“

„Geht's Ihnen und Professor Simoni auch so?“

„Es war so ... mittlerweile ist es schon viel besser geworden.“

„Ich hoffe das wird bei uns besser.“

„Ihr Steffen spielt doch auch Golf, oder?“

„Ja leider ... in jeder freien Minute rennt er auf den Golfplatz ... er wollte mich auch schon überreden.“

„Warum nicht?“

„Ich glaub nicht, dass ich da hin passe.“

„Das ging mir genauso.“

„Sie haben Golf gespielt?“

„Ich hab es versucht, aber es war grauenhaft.“

„Wann war das?“

„Ganz am Anfang, als Gernot und ich zusammen waren.“

„Seither nicht mehr?“

„Nein, ... Gernot hat sein Golfprogramm stark zurückgeschraubt ... ich weiß aber, dass er gern öfter spielen würde. Ich hab mir jetzt überlegt einen Kurs zu machen, um ihn zu überraschen.“

„Gar keine schlechte Idee, Aber geht das so einfach?“

„Leicht wird es bestimmt nicht, aber ich hab mich erkundigt ... es geht ... hätten Sie Lust mitzukommen?“

„Wie würde das aussehen?“

„Drei mal in der Woche jeweils drei Stunden.“

„Und wie lange?“

„Vier Wochen ... danach hätten wir die Platzreife und können unsere Männer herausfordern.“

„Aber drei Mal die Woche ... wie sollen wir das mit dem Dienstplan vereinbaren?“

„Ich weiß das ist viel ... aber ich könnte es so einrichten, dass die Kurse vor der Spätschicht stattfinden. Dann fällt es Gernot auch nicht auf, wenn er arbeitet.“

„Raffiniert.“

„Dann sind Sie dabei?“

„Ja ... abgemacht.“

„Dann spielen wir ab jetzt Golf.“

Bereits in der nächsten Woche beginnen Ingrid und Yvonne mit ihrem Golfkurs. Beide gehen mit großem Enthusiasmus an die Sache heran und finden sogar Gefallen daran, da sie recht schnell Fortschritte machen. Daher nützen sie auch jede freie Minute, um selbst noch zu trainieren. Ihre Bemühungen bleiben vorerst von beiden Männern unbemerkt, da diese sehr beschäftigt sind.

In der dritten Kurswoche gehen Ingrid und Yvonne nach Dienstschluss zusammen einkaufen, um sich golfgerecht einzukleiden. Anschließend lädt Ingrid Yvonne zu sich nach Hause ein, um noch ein Glas Wein zu trinken. Nachdem Ingrid Yvonne das Haus gezeigt hat, setzen sich die beiden auf die Terrasse.

„Ihr habt es wirklich traumhaft hier.“

„Gefällt es dir?“

„Und wie ... bist du für das alles verantwortlich?“

„Ja ... mir macht das richtig Spaß.“

„So, wie das Golfspielen jetzt auch.“

„Genau ... ich freu mich schon wahnsinnig auf das Gesicht der beiden, wenn wir auf dem Golfplatz auftauchen.“

„Ich mich auch.“

Wenig später kommt Gernot nach Hause und betritt überrascht die Terrasse. Fröhlich begrüßt er die beiden.

„Hallo, die Damen.“

„Hallo, Gernot.“

„Guten Tag, Herr Professor.“

„Yvonne, schön Sie zu sehen.“

Gernot kommt näher und beugt sich zu Ingrid und küsst sie zur Begrüßung.

„Geht's dir gut, mein Schatz?“

Ingrid streicht Gernot sanft über die Wange und lächelt ihn an.

„Sehr gut sogar ... und dir?“

„Ich bin müde ... war ein langer Tag.“

„Dann setz dich, ich hol dir ein Glas Wein.“

„Lass nur ... ich geh schon ...“

Als Gernot zurückkommt, setzt er sich neben Ingrid.

„... und wie war euer Tag?“

„In der Klinik wars recht ruhig ... danach waren wir auf Shopping Tour.“

„Oje.“

„Was heißt oje?“

„Mir scheint, ich muss meine Kreditkarte vor dir in Sicherheit bringen.“

„Hey“

Ingrid gibt Gernot einen sanften Klaps auf den Oberschenkel.

„... ich war ganz brav ... aber ich musste Yvonne zurückhalten.“

„Leider lässt mein Schwesterngehalt keine Großeinkäufe zu.“

„Du musst deinem Steffen mal die Kreditkarte abluchsen.“

„Gute Idee.“

„Ich glaub ich muss den armen Mann warnen.“

„Typisch ... ihr Männer müsst wieder zusammen halten.“

„Ihr Frauen haltet ja auch zusammen.“

„Und du musst immer das letzte Wort haben.“

„Stimmt“

Gernot grinst Ingrid an.

„Dann gibt's wohl nur einen Weg, um dich zum Schweigen zu bringen.“

„Und der wäre?“

Ingrid lehnt sich an Gernot und küsst ihn zärtlich. Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie näher an sich.

„... interessante Methode.“

Ingrid bleibt an Gernot gelehnt sitzen und sieht zu Yvonne.

„Funktioniert das bei euch auch so?“

„Hab ich noch nie ausprobiert ... aber bei uns muss eher ich zum Schweigen gebracht werden.“

„Vielleicht sollten wir Herrn Frahm einen Tipp geben.“

Gernot lächelt Ingrid vielsagend an.

Yvonne beobachtet interessiert, wie liebevoll und zärtlich die beiden miteinander umgehen. Gernot begegnet Yvones Blick und sieht sie fragend an.

„Stimmt etwas nicht?“

„Nein“

„Aber?“

„Ich will Ihnen nicht zu nahe treten.“

„Raus damit.“

„Es ist nur ... ich kenn Sie so nicht.“

„Wie?“

„Ich kenn Sie nur als immer korrekten Chef.“

„War ich inkorrekt?“

Gernot grinst Yvonne an.

„Nein, überhaupt nicht ... aber ich hab Sie noch nie in so privaten Momenten gesehen.“

„So ungewöhnlich?“

„Ja, ... wenn man sie nur dienstlich kenn.“

„Das hat sich ja nun geändert und ich hoffe, dass ich jetzt nicht in ihrer Achtung gesunken bin.“

„Ganz im Gegenteil.“

„Gestiegen?“

Yvonne nickt und kann sich ein Lächeln nicht verkneifen. Gernot sieht Ingrid an und grinst.

„Hast du das gehört?“

„Ja ... kannst du damit leben, dass du ab jetzt ein Image als Softie hast.“

„Softie? Das ist nun der Dank dafür, dass man seiner Frau mit Liebe und Zärtlichkeit begegnet.“

„Das rechne ich dir auch hoch an ... vor allem, dass du so früh nach Hause gekommen bist.“

„Da siehst du mal ... meinen letzten Termin mit Herrn Frahm hab ich früher abgebrochen.“

„Wo ist er jetzt?“

„Keine Ahnung, warum?“

Gernot sieht Yvonne ratlos an.

„Er wollte mich hier abholen.“

„Ich bin mir sicher er kommt bald ... aber jetzt erklärt mir mal, ... seit wann seid ihr eigentlich per du?“

„Och ... schon eine ganze Weile ... war aber auch schon lange überfällig.“

„Ach so ... ich bekomme wie üblich wieder nichts mit.“

„Du bist eben zu beschäftigt.“

Ingrid sieht Yvonne mit vielsagendem Blick an.

Bereits einige Minuten später kommt Steffen Frahm um die Hausecke gebogen und betritt die Terrasse.

„Guten Abend, allerseits.“

Herr Frahm gibt Yvonne zur Begrüßung einen Kuss und geht dann um den Tisch herum. Er reicht Ingrid die Hand.

„Guten Abend, Oberschwester.“

„Die Oberschwester hab ich eigentlich in der Klinik gelassen.“

„Na dann, Frau Rischke ... oder doch Simoni?“

Herr Frahm wirft einen neugierigen Blick auf Gernot, doch dessen Augen sind nur auf Ingrid geheftet. Ingrid lächelt Herrn Frahm charmant an.

„Also ich weiß von nichts ... aber Ingrid genügt vollkommen.“

„Was heißt du weißt von nichts?“

Gernot sieht Ingrid überrascht an.

„Gibt's denn etwas zu wissen,“ mischt sich Yvonne ein, „werden uns vielleicht Hochzeitspläne vorenthalten?“

Gernot und Ingrid sehen sich ratlos an, haben sie doch wirklich nichts zu verbergen. Herr Frahm hebt entschuldigend die Hände.

„Tut mir leid, ... ich wollte keine Spekulationen heraufbeschwören.“

Er streckt Gernot die Hand entgegen.

„... tja, so schnell sieht man sich wieder, Professor Simoni.“

„Auch ich nehme den Professor nicht mit nach Hause ... aber bitte nehmen Sie doch Platz.“

Herr Frahm setzt sich in einen der bequemen Sessel und lehnt sich entspannt zurück.

„Ich hol uns dann noch eine Flasche Wein.“

Gernot steht auf und geht ins Haus. Steffen legt seine Hand auf Yvonne.

„Na, wie war dein Tag?“

„Ingrid und ich, wir haben die Stadt unsicher gemacht.“

„Klingt aber gefährlich.“

„Gefährlich für mein Konto.“

„Gabs einen besonderen Grund?“

Yvonne sieht Ingrid mit vielsagendem Blick an.

„Nein, eigentlich nicht.“

Inzwischen ist Gernot wieder nach draußen gekommen. Er schenkt ihnen frische Gläser ein und reicht sie weiter.

„So ... und jetzt begraben wir endlich dieses leidige SIE, wenn wir hier schon so gemütlich beisammen sitzen.“

„Eine ausgezeichnete Idee.“

Die vier stoßen an, doch Yvonne ist deutlich anzusehen, dass sie sich im Moment nicht besonders wohl fühlt. Ingrid sieht Yvonne besorgt an.

„Alles in Ordnung, Yvonne?“

„Um ehrlich zu sein, nein.“

„Komm, lass uns einen kleinen Spaziergang machen.“

Die beiden Frauen stehen auf und ziehen die verwunderten Blicke ihrer Männer auf sich.

„Wo wollt ihr denn hin?“

„Ich zeige Yvonne nur schnell den Garten.“

„Ich dachte schon ihr flüchtet vor uns.“

„Keine Sorge, wir sind gleich wieder da.“

Ingrid hakt sich bei Yvonne ein und geht mit ihr ein paar Schritte.

„Was ist los, Yvonne?“

„Ingrid, ich kann das nicht.“

„Was?“

„Einfach so zum DU übergehen.“

„Warum nicht?“

„Er ist mein Chef.“

„Er war auch mein Chef.“

„Das war doch etwas anderes ... ihr habt auch ineinander verliebt.“

„Ja ... nach 35 Jahren ... das ist nicht gerade einfach.“

„Wahrscheinlich hast du Recht.“

„Na siehst du.“

„Ingrid, darf ich dich etwas fragen?“

„Natürlich.“

„Vorhin, als Steffen von dir als Frau Simoni gesprochen hat, hast du und Prof ... Gernot... ihr habt euch so komisch angesehen. Hat er damit vielleicht einen wunden Punkt getroffen.“

„Damit hast du allerdings Recht.“

„Dann wollt ihr heiraten?“

„Nein“

„Warum nicht?“

„Ich hab Gernots Antrag abgelehnt.“

„Du hast was?“

„Ich wusste damals keinen anderen Ausweg.“

„Aber ihr seid doch so glücklich miteinander.“

„Ja, das sind wir ... und ich glaub ich hab Gernot damit sehr wehgetan.“

„Dann solltest du beim nächsten Mal JA sagen.“

„Beim nächsten Mal?“

„Ja ... ich hab das Gefühl, dass dein Gernot nicht so schnell locker lassen wird.“

„Wie kommst du darauf?“

„So wie er dich ansieht.“

„Meinst du?“

„Ja“

Als die beiden wieder zurückkommen, sprechen die beiden Männer wider erwarten nicht über Geschäftliches, sondern über Privates. Steffen streckt sich in seinem Sessel und blickt sich bewundernd um

„Also an das Landleben könnte ich mich glatt gewöhnen.“

„Duu? Ausgerechnet.“

Yvonne sieht ihn fassungslos an.

„Dasselbe hab ich auch zu hören bekommen ...“

Gernot steht Steffen verständnisvoll an. Ingrid, die sich wieder neben Gernot gesetzt hat, legt ihre Hand auf seinen Unterarm und lehnt sich an ihn. Gernot legt seinen Arm um Ingrid und zieht sie ganz nah an sich.

„... aber heute möchte ich auf keinen Fall mehr tauschen.“

Gernot küsst zärtlich Ingrids Schläfe und streicht sanft über ihren Rücken.

„Das kann ich gut verstehen.“

Die vier verbringen einen amüsanten Abend, ehe sich Yvonne und Steffen erst spät nachts verabschieden und zurück nach Leipzig fahren. Da Gernot und Ingrid sehr müde sind, räumen sie noch schnell auf und gehen dann ins Bett. Während Ingrid noch im Bad ist, setzt sich Gernot auf die Bettkante und beobachtet sie durch die Verbindungstür. Als Ingrid das Licht löscht und auf Gernot zukommt, sieht dieser sie nachdenklich an. Ingrid bleibt vor ihm stehen und legt ihre Hände auf seine Schultern.

„Was siehst du mich so an?“

„Nur so?“

„Deshalb sitzt du auch nur so hier auf der Bettkante und starrst Löcher in die Luft.“

Gernot schiebt seine Arme um Ingrids Taille, zieht sie näher zu sich und legt sein Gesicht an Ingrids Bauch. Etwas besorgt sieht Ingrid auf Gernot hinunter und streicht ihm zärtlich durch die Haare.

„Ist alles in Ordnung, mein Schatz.“

„Es ist alles in bester Ordnung ... ich halte dich in meinen Armen, kann dich ganz nah bei mir spüren ... was will ich mehr.“

Gernot sieht lächelnd zu Ingrid auf, weshalb sie ihm zärtlich über die Wange streicht.

„Aber irgendetwas ist doch.“

„Als die beiden vorhin gefragt haben, ob wir ihnen Hochzeitspläne vorenthalten...“

„Ja?“

„... du hast gesagt, du wüsstest von nichts.“

„Im Grunde ist es doch so, oder?“

„Schon, aber jetzt, wo du und Yvonne ... weiß sie, dass...“

„Dass ich deinen Antrag abgelehnt habe.“

„Ja ... sie weiß davon ...“

Ingrid versucht in Gernots Augen zu erkennen, was in ihm vorgeht.“

„... stört dich das?“

„Nein, es stört mich nicht ... es ist nur ein komisches Gefühl... bisher war in der Klinik nichts über mein Privatleben bekannt.“

Ingrid setzt sich auf Gernots Schoß und legt ihre Arme um ihn.

„Das wird auch so bleiben, da bin ich mir sicher. Unser Privatleben bleibt unter uns.“

Gernot streicht sanft über Ingrids Wange.

„Du bist eine wunderbare Frau.“

„Ich hoffe du weißt das zu schätzen.“

„Sehr sogar ... daher gibt es auch etwas, was ich gern an die Öffentlichkeit bringen würde.“

„Und das wäre?“

„Dass wir beide heiraten.“

„Wen heiraten wir denn?“

„Hey! Ich versuche gerade unsere Zukunft zu planen.“

„Tut mir leid ... aber ... meinst du das wirklich ernst?“

„Ja...“

Gernot sieht in Ingrids Augen und legt seine Hand auf ihre.

„... Ingrid, willst du meine Frau werden?“

Ingrid zieht ihre Hand unter Gernots hervor und legt sie auf Gernots Wange.

„Ja ... will ich.“

„Ja?“

Ingrid nickt und beugt sich zu Gernot und küsst ihn zärtlich. Gernot lässt seine Hand über Ingrids Oberschenkel wandern und streicht dann zärtlich über ihre Seite. Auch nach all den Jahren verursachen Gernots Berührungen bei Ingrid immer noch eine Gänsehaut. Sie schmiegt sich ganz eng an ihn und genießt es sich in seinen Armen geborgen zu fühlen. Gernot schiebt vorsichtig seine Hand unter Ingrids Pyjamaoberteil und streichelt ihre warme Haut. Ingrid entfernt sich nur einen Hauch von Gernots Lippen.

„Warst du nicht gerade noch todmüde?“

„Stimmt...“

Liebevoll haucht Gernot zahlreiche Küsse auf Ingrids Kinn, ihre Wange und ihren Hals.

„... aber jetzt hab ich ganz etwas anderes im Sinn.“

„Und das wäre mein Zukünftiger?“

Mit sanften Fingern knöpft Ingrid Gernots Pyjamaoberteil auf und schiebt es ihm über die Schultern. Zärtlich fährt sie mit ihren Fingern über Gernots Brust und beugt sich vor um seine Schulter und seinen Hals zu küssen. Als Gernot die Ärmel seines Pyjamas abgestreift hat, macht er sich daran Ingrids Pyjama aufzuknöpfen. Bevor er ihn ausziehen kann, löst sich Ingrid von ihm und steht auf. Sie ergreift seine Hände und zieht ihn zu sich hoch. Gernot legt seine Arme wieder um Ingrid und beginnt sie wieder zu küssen. Ingrid legt ihre

Arme um Gernot und schiebt ihn sanft aber bestimmt Richtung Bett. Gernot lässt sich auf die Matratze sinken und zieht Ingrid mit sich, um mit ihr eine Nacht voller Zärtlichkeit und Hingabe zu erleben.

Am nächsten Morgen sitzen die beiden beim Frühstück.

„Na, mein Schatz, hast du noch etwas vor, bevor du zum Dienst gehst?“

„Eigentlich nicht ... ich lass es heute mal ruhig angehen.“

„Du bist zu beneiden ...“

Gernot beugt sich zu Ingrid und küsst sie zärtlich.

„... aber jetzt muss ich los.“

„Ich wünsche dir einen schönen Tag, mein Schatz.“

„Ich dir auch.“

An diesem Tag treffen sich die beiden in der Mittagspause in der Cafeteria. Gernot setzt sich neben Ingrid und lächelt sie glücklich an.

„Na, wie läuft’s?“

„Viel los heute.“

„Bist du deshalb früher in die Klinik gefahren?“

„Nein, warum?“

Ingrid sieht Gernot verwirrt an.

„Ich hab Unterlagen zu Hause vergessen ... ich dachte ich könnte dich mitnehmen, aber du warst nicht mehr da.“

„Ich musste noch ein paar Erledigungen machen.“

„Ach so“

„Aber sag mal, wo warst du heute Morgen mit deinen Gedanken ...“

Ingrid grinst Gernot an.

„... du vergisst doch sonst nichts.“

Gernot rutscht näher zu Ingrid und beugt sich zu ihr. Leise flüstert er ihr ins Ohr.

„Bei letzter Nacht ... und bei meiner zukünftigen Frau.“

„Das ist aber sehr erfreulich.“

„Nicht wahr.“

Nach dem Essen trinken die beiden noch eine Tasse Kaffee zusammen.

„Sag mal, Ingrid... was hältst du davon, wenn ich mir morgen frei nehme und wir zusammen etwas unternehmen?“

„Das wäre wirklich schön, aber.“

„Aber?“

„Ich hab mir für morgen einige wichtige Dinge vorgenommen, die ich schon lange vor mir herschiebe ... die zu Hause aber erledigt werden müssen.“

„Schade“

„Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“

„Natürlich“

Obwohl Gernot versucht sich nichts anmerken zu lassen, sieht Ingrid ihm an, dass er enttäuscht ist.

An diesem Tag wird Gernot die ganze Zeit über das Gefühl nicht los, dass Ingrid ihm irgendetwas verheimlicht. Ein weiteres Indiz dafür findet er am nächsten Tag, als er nach Hause kommt. Er tritt gerade auf die Terrasse hinaus, als er Ingrid telefonieren hört. Sie bemerkt ihn nicht, da sie mit dem Rücken zum Haus sitzt.

„... nein, Gernot ahnt nichts ... mach dir keine Sorgen ... wir sehen uns dann morgen.“

Etwas verstimmt durch das eben gehörte, geht Gernot ins Haus zurück. Er weiß im Moment nicht, wie er mit der Situation umgehen soll; vielleicht hat er ja doch etwas missverstanden.

Später gesellt er sich dann zu Ingrid, doch an diesem Abend ist er sehr schweigsam.

Da Ingrid ihm gesagt hat, dass sie am nächsten Tag zu Hause ist, versucht er sie mehrmals zu erreichen; jedoch vergeblich. Deshalb macht er viel früher wie üblich Dienstschluss und fährt nach Hause, wo er hofft Ingrid anzutreffen, doch sie ist nicht da. Als sie abends auch noch nicht da ist, geht Gernot zu Bett.

Ingrid kommt wenig später und ist überrascht, dass Gernot schon im Bett ist.

„Hallo, Gernot, du bist schon im Bett.“

„Ja, ich hatte nichts mehr zu tun ... im Gegensatz zu dir war ich nachmittags zu Hause.“

„Du bist schon so lange hier?“

„Ja ... ich dachte wir könnten noch etwas unternehmen, oder einen schönen Abend zu zweit verbringen, aber du warst ja nicht da.“

„Ich hatte noch etwas in der Stadt zu tun.“

„Um diese Zeit... davon hast du gestern aber nichts gesagt ... ich dachte du hättest zu Hause zu tun.“

„Hatte ich auch.“

„Komisch, ich hab versucht dich zu erreichen ... mehrmals.“

„Spionierst du mir etwa nach?“

„Nein, natürlich nicht.“

„Ich hab aber das Gefühl, dass es so ist.“

„Du lässt mir ja keine andere Wahl.“

„Ach, jetzt bin ich daran Schuld.“

„Ja, schließlich hast du Geheimnisse.“

„Ich? Wie kommst du darauf?“

„Ich spür doch, dass du mich belügst.“

Ingrid setzt sich auf die Bettkante und betrachtet nachdenklich ihre Hände. Sie überlegt, ob sie Gernot die Wahrheit sagen soll.

„... sag mir die Wahrheit, Ingrid ... wo warst du heute?“

„Ich war mit Yvonne unterwegs.“

„Mit Yvonne ... und warum konntest du mir das nicht sagen?“ Oder ist es vielleicht nicht so. Ist Yvonne nur ein Vorwand.“

„Gernot, red keinen Unsinn.“

Empört dreht sich Ingrid zu ihm um.

„Ist es das wirklich ... warum sagst du mir nicht die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit!“

„Triffst du dich wieder mit ihm?“

Ingrid sieht Gernot geschockt an.

„Das glaubst du doch nicht wirklich, oder?“

„Muss ich doch, wenn du mich belügst.“

„Gernot, ich hab einmal einen Fehler gemacht ... den ich zutiefst bereue, ... aber du ...“

„Kannst du es mir verdenken ... die Frau, die ich liebe küsst einen anderen.“

„Das war ein einziges Mal und es hatte nichts zu bedeuten ... aber mir scheint du willst das so nicht akzeptieren ... deshalb geh ich jetzt besser.“

„Wo willst du hin?“

Ingrid schnappt sich ihr Kissen und die Decke.

„Ich schlafe auf der Couch.“

Bevor Gernot etwas erwidern kann, hat Ingrid das Zimmer verlassen. Gernot lässt sich in die Kissen sinken und rauft sich frustriert die Haare.

„Gernot, du bist ein Idiot.“

Beide versuchen einzuschlafen, jedoch vergeblich. Sie wälzen sich herum, weil keiner ihren Streit vergessen kann. Schließlich hält es Gernot nicht mehr aus; er steht auf und geht nach unten. Leise kommt er näher und setzt sich zu Ingrid auf die Couch. Sie liegt noch immer mit dem Rücken zu ihm, obwohl sie ihn durchaus kommen gehört hat. Als Gernot jetzt zu sprechen beginnt, klingt seine Stimme leise und unsicher.

„Können wir reden ... ohne zu streiten.“

Ingrid dreht sich auf den Rücken und sieht Gernot an. Sie legt ihre Hand auf Gernots.

„Komm mal näher.“

Gernot rutscht näher und beugt sich etwas zu Ingrid. Diese legt ihre Hand in Gernots Nacken und zieht ihn näher zu sich, um ihn zärtlich zu küssen. Als Gernot Ingrids Lippen auf den seinen spürt, weiß er, dass alles, was er vorhin gedacht und gesagt hat, absoluter Unsinn war. Als sie sich von einander lösen, streicht Ingrid zärtlich über Gernots Wange.

„Fühlt sich das an, als würde ich einen anderen küssen wollen?“

„Nein...“

Gernot legt sein Gesicht in Ingrids Halsbeuge und schließt die Augen. Ingrid streichelt zärtlich seinen Nacken.

„... es tut mir leid, was ich vorhin gesagt hab. Ich wollte das nicht ... es ist nur ...“

Gernot richtet sich wieder auf und weicht Ingrids Blick aus.

„... es tut noch immer weh.“

Ingrid setzt sich nun ebenfalls auf, rutscht näher zu Gernot legt ihre Hand auf seine Brust.

„Ich weiß ... und wenn ich könnte, würde ich alles tun, um es ungeschehen zu machen.“

„Vielleicht sollten wir das alles einfach als Hinweis nehmen.“

„Wofür?“

„Dafür, dass wir immer an unserer Beziehung arbeiten ... und uns umeinander bemühen müssen.“

„Du hast Recht ... deswegen will ich ehrlich zu dir sein ... ich hab dich belogen.“

„Warum?“

„Es sollte eine Überraschung für dich werden.“

„Was für eine Überraschung?“

„Gernot, bitte vertrau mir ... du wirst es schon bald erfahren.“

„Ich hasse Überraschungen.“

Ingrid streicht Gernot sanft über die Wange.

„Komm schon, sei kein Spielverderber.“

„Was muss ich tun, dass du es mir verrätst.“

Gernot rutscht näher zu Ingrid, küsst zärtlich ihr Ohrläppchen und lässt seine Lippen über ihren Hals wandern. Er drückt Ingrid zurück in die Kissen und beugt sich über sie.

„Keine Chance.“

„Bitte!“

„Nein“

Gernot beginnt Ingrid zu kitzeln. Sie versucht seine Hände fest zu halten.

„Gernot ... bitte nicht ... du wirst es noch früh genug erfahren.“

„Na gut.“

Gernot lässt Ingrid los und setzt sich ruckartig auf.

„Das ist aber kein Grund mich einfach so loszulassen.“

„Nein?“

„Komm wieder her.“

„Nein.“

„Wie bitte? Ist das die Strafe, weil ich dir die Überraschung nicht verrate.“

Ingrid nimmt ihr Kissen und wirft es nach Gernot. Er legt das Kissen beiseite und beugt sich wieder zu Ingrid, um ihr einen sanften Kuss zu geben.

„Komm mit mir nach oben ... ich kann ohne dich nicht einschlafen.“

Ingrid streicht Gernot sanft durch die Haare.

„Sehr gern ... ich kann nämlich auch nicht einschlafen, wenn du nicht neben mir liegst.“

„Dann sollten wir das schleunigst ändern.“

Gernot hebt Ingrid auf seine Arme. Diese greift noch schnell nach ihrer Decke und ihrem Kissen, ehe Gernot mit ihr nach oben geht. Als die beiden wenig später eng aneinander gekuschelt im Bett liegen, dauert es nicht lange, bis beide tief und fest schlafen.

Einige Tage später sitzen Gernot und Ingrid in der Mittagspause in der Cafeteria. Nach dem Essen holt Gernot noch eine Tasse Tee für Ingrid und Kaffee für sich.

„Du verwöhnst mich heute aber.“

„Nur heute?“

„Mir scheint du willst mich bestechen.“

„Was hätte ich denn für einen Grund.“

„Weil ich dir noch immer nichts verraten habe.“

„Wo wir gerade beim Thema wären ... wann ist es denn so weit.“

„Das hängt ganz von dir ab.“

„Von mir?“

„Ja ... aber um noch mal auf vorhin zurück zu kommen.“

„Das Verwöhnprogramm?“

„Ja“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Unterarm und streicht über seine Haut.

„... ich finde wir hatten in den letzten Wochen wenig Zeit für einander.“

„Ich weiß, ich wollte das auch ändern, aber ...“

Ingrid legt ihren Zeigefinger auf Gernots Lippen.

„Das weiß ich doch ... was hältst du davon, wenn wir übermorgen etwas unternehmen... ich hab Nachtdienst“

„Übermorgen?“

Ingrid sieht Gernot an, dass aus ihren Plänen wohl nichts werden wird.

„Du kannst nicht, oder?“

„Vormittags hab ich wichtige Termine.“

„Und nachmittags?“

„Ich bin mit Steffen zum Golf verabredet.“

„Ach so“

Gernot legt seine Hand auf Ingrids.

„Aber das kann ich absagen.“

Obwohl sich Ingrid innerlich freut, versucht sie ernst zu bleiben.

„Nein, Gernot ... du warst schon so lange nicht mehr auf dem Golfplatz ... ich weiß doch, wie sehr du es vermisst zu spielen.“

„Wir holen das nach, versprochen ... nur ...“

„Nur?“

„Ich wünschte du würdest auch das mit mir teilen.“

„Gernot“

„Ingrid, könntest du dir nicht vorstellen ...“

„Vielleicht irgendwann mal.“

Gernot beugt sich zu Ingrid und gibt ihr einen zärtlichen Kuss.

„Ich freue mich darauf, wenn wir zwei zum ersten Mal über den Platz gehen.“

Wie verabredet treffen sich Gernot und Steffen zwei Tage später auf dem Golfplatz. Gerade als sie sich auf den Weg zum ersten Abschlag machen, kommen ihnen Ingrid und Yvonne entgegen. Beide sind in ihr neues Outfit gekleidet und ziehen ihre Golftaschen hinter sich her.

Beiden Männern ist die Überraschung deutlich anzusehen. Lachend kommen die beiden näher und bleiben bei ihren staunenden Männern stehen.

„Sagt mal, dürfen wir mitspielen?“

Ingrid tritt näher zu Gernot weshalb dieser seine Arme um sie legt.

„Wenn es nach mir geht schon, aber ihr dürft eigentlich gar nicht.“

„Warum nicht.“

„Weil ihr keine Platzreife habt.“

„Bist du dir ganz sicher?“

„Soll das heißen?“

Ingrid nickt.

„Ist die Überraschung gelungen?“

„Und wie.“

„Dann können wir ja los.“

Fröhlich lachend ziehen die vier los. Ingrid und Yvonne schlagen sich auf ihrer ersten Runde gar nicht schlecht, was ihre Männer sehr beeindruckt.

Auf dem Weg vom achtzehnten Loch zurück zum Klubhaus bleibt Gernot auf einer kleinen Anhöhe stehen. Ingrid dreht sich überrascht zu ihm.

„Was ist los?“

Er tritt näher zu Ingrid und legt seine Arme um sie, um sie ganz nah an sich zu ziehen.

„Ich fand den heutigen Nachmittag sehr schön.“

„Ich auch ... ich kann dir gar nicht sagen, wie schwer es mir gefallen ist, dir nicht die Wahrheit zu sagen.“

„Es ist wunderbar, dass wir dieses Hobby jetzt miteinander teilen können.“

„Ich auch“

„Dann muss ich nicht mit einem Pferd über die Anden?“

„Ich denke wir können auch so miteinander glücklich werden.“

„Also ich bin schon glücklich.“

Ingrid schiebt ihre Hand in Gernots Nacken und zieht ihn näher zu sich. Bevor sie ihn zärtlich zu küssen beginnt, flüstert sie ganz leise an seine Lippen.

„Ich auch, weil ich dich liebe.“